FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 04.03.1791-02.09.1791

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171639

Visual Library

Abgedruckt in A. 2ter Buch p. 493 f. Nr. des 15ten Capitels. 92. (1)

Diarium von Rottler. Ao 1791

Gleich nach dem Anfang dieses Jahres fing ich meine Praparation mit Hilfe der W. Leute an, den 1ten Mart in unserer Neu Jerusalem Kirche 5 erwachsene u. 2 Kinder, einer von ihnen, der bey Tippo als Sipay gedient hatte, u. der Bruder unseres Schulmeisters Dewasagajam ist, dessen unter dem 8ten 1787 Meldung geschehen, wurde zugleich mit seiner Frau in der Ehe bestätiget; ihm gehören auch die beyden Kinder zu. Ein anderer ist ein Sewagen aus Tranquebar, der W. kam mit seiner Mutter zum Unterricht. Diese 4 Personen sind Verwandte unseres Sattiaraden des Aoytiel, der im Jahr 1786 getauft wurde u. die erste Veranlassung zu dieser ihrer einstigen Veränderung ist. ~~Noch eine Witwe~~ Noch eine Witwe, die in unserm David Sullei Haus sich aufhält, war die fünfte. In mancher Absicht machten mir diese Leute Freude. Durch ihre Aufmerksamkeit u. fleißige Aufwartung, die sie mir öfters gaben u. durch ihre Äußerungen wollte ausdrücken, die sie brennten, da sie nun die Heil Taufe empfangen sollten, ermunterten sie mich ungemein, u. lassen mich die Hoffnung schöpfen, daß diese Arbeit nicht ohne Frucht seyn werde. Der Herr erfülle doch dieselbe gnädiglich! — oft stellte ich ihnen vor, wie Reinigung u. Leid von innen u. außen sie wieder von Christo

2E24:3

abziehen könten, d. wie es dan besser für sie gewesen seyn würde, wenn sie nie zu ihm gekommen wären, wie sie selbst also angelegentlich bitten sollen, bis auf ihre Erlösser hier zu bleiben, d. weil sie dadurch für Mittel gebrauchen müssen, die versprochene die zur Jungfrau Gnade zu bewehren d. treue zu beweisen. – Der Bestrafung des Teufelsch. Sewagen, der in der Heil. Taufe den Namen Sattiawäsagen erhält, d. der Betrügen seiner Mutter Swiß-Schamutta war mir besonders merkwürdig, d. ein Beweis ist dieselben auf einer indischen Abschrift mögen zum Unterricht gebraucht werden. Desgleichen, daß sie wie die andern, einer kleinen Unterstützung bedürften, weil sie hier, ohne einen Freunden Rath, für ihren täglichen Unterhalt nicht einmal nährender Sra paration Korn tragen könten, d. sich also durch der Entfernten etwas ihnen zubieten, allein sie nehmen nicht an, sondern auch versicherten: es hat der Herr Pastor ohnedem schon Mühe genug mit uns, da er uns täglich unterweiset, d. wir sollten noch von ihm Geldzumuthen. Nein, wir haben noch etwas Reygrad, davon wir so lange leben können. – Dies ist der erste Beyspiel der Art, so mir während meines hiesigen Aufenthalts vorgekommen ist.

In der folgenden Woche ging ich nach Norden zur sogenannten weißen Pagode, welche die Fischer der Ellamei zu Ehren erbauet haben. Im Hofe stand ihnen Kräuter,

der

der daselbst Betel Arec verkaufte, aber sein Haus
in Wölpaleiam hat. Er grüßte mich, wie ich kam
ist, was er hier machte, ob er viel verkauft hätte?
Man muß jetzt für seinen Unterhalt sorgen
antwortete er. Nu, sagte ich, hat ihr weiß, aber
das nicht allein für den allein; da wir haben
auch eine unsterbliche Seele. Gott, der Himmel
u. Erde geschaffen, hat uns zu einem besseren
Leben im Himmel bestimmt, allein dazu müssen
wir uns hier zubereiten. Ihr u. daßen, wenn
wir uns zu geschenkten Erlöser wüßten
wir recht kram heran, so werden wir
ewig glücklich. Da ich so mit ihm sprach, verwun-
derten sich Leute u. verwechselten darüber
der letzteren Dieb, da er unterredet hatte
Worte hören, fort, kam aber in kurzen
wieder mit seiner Großmutter zurück.
Da, sagte ich, dieser soll auch ein Wort
der Vermahnung hören? Das ist weiß.
Das Kind ist wohl von der vielen Leiblichen
Wohlthaten Gottes zu rand, die ihm Speise
u. Kleider schenkte, für die Erhaltung
ihres Lebens u. ihrer Gesundheit Vorsehung
trüge, ihm Speise gäbe, die nach Gesetze
der Heidnischen Priester von ihm abge-
wendet hätte u. s. f. Wie unbillig ist es jetzt
frag ich sie ferner, ob ihr dieses gut, Gott
nicht ehrt, u. ihm nicht dient, sondern einer
Ellamei, die in jener Pagode einer Stadt
ist, u. auch nie was Gutes gethan hat, u.
nicht sehen kan, auch hat, u. das nicht sehen?

Ich vermuthete sie hierauf noch weiter, daß sie verständig werden u. Gott um seine wesentliche Erkenntniß bitten wollten. Über diesem Gespräch wurde es ziemlich dunkel; ich ging endlich in Begleitung des Bräuers von hier. Mit diesem Mann der zuvor im Büchlein verlangte u. bekam hatte ich unterwegens noch manches nützliche Gespräch, bis ich auch ich ganz nahe bey der Stadt verließ.

Am April nach dem Osterfest stellten dem Fabrikator ihren Bericht von verflossenen Monat ab, nemlich Schwirieyar aus Kattakallar, Jesadian aus Karasalam u. Nailasam aus Kanschikemel. Sie redeten manches mit Heiden, stellten ihnen das abscheuliche ihrer Götzen dienstes vor, u. versuchten sie den lebendigen Gott zu verehren u. das Heil in Christo anzunehmen, es wurde zugleich auch Mahomedanern u. Römischen gearbeitet. Erstere gingen nicht in Kattanallar, wo meistens Muhamedaner wohnen durch die Verachte Schmach Rawuden ihr Haupt nicht ihn an, da sie eben eine Streitigkeit schlichten wollten: Wer ist der Richter der Welt nach unsern Gesetz? fragte der Shanabi, der auch zuerst kam wird auch sich einmal richten — Man muß eure Rede anhören, schreiet, daß er allein Herr, dem alle Gewalt gegeben ist, u. sonst keiner. Sind die wirklich

auf der

außer ihm von Gott keine andere Lehre zugesandt
worden? Da dieser das Lehrpult besaßete, wurde
er etwas aufgebracht. Was, frey er ist er
größer, als der andern Propheten David,
Moses u. Mahomed? – Freylich ist er. – Gut,
sagt Jesus, weil er das von Gott für
Macht erhalten habe, u. wie heilig sein Wandel
gewesen ist. Wo er hinkam, wirklich neue
Beweise von Wolthun wie auch Macht geben. –
David war König; Gott gab ihm große
Vorzüge, weil er ihn u. seinen Willen vor
Augen hatte. Auch Moses wurd von Gott
über sein Volk Israel gesetzet u. sein
Vorzug nach der Treue, die er bewiesen.
Allein sie waren doch von sündlichen Menschen
geboren; sie selbsten auch in manch
Mühe, nicht heilig. Was Mahomed betrifft,
so war er von Adelah gezeugt, seine Mutter
hieß Amina, u. die so ihr erzog Ummah,
durch letztere ihr Geld wurde er nach 40
Jahren berühmt, stiftete die neue Religion,
bekriegte u. tödtete viel Leute u. machte
sich so Anhänger. Auf Mecca wurde er
von seinen eigenen Volk vertrieben, machte
aber überwunden sie wieder u. vermehrte
sie mit sich. Dort starb er endlich u. wurde
zu Medina begraben. – Weg mit nun auch
Hanabis Geschichte, entwendeten sie
Ihr selbst wißt sie ja wohl. Er ist
vollkommen heilig geboren u. hat eben so heilig
gewandelt u. s. f. Da so ist, sagten sie. –

Wer also ihn mit rauen andern Propheten in eine Classe setzen, wer zweifle von ihm daran will, der ist strafwürdig; er selbst wird solch einmal urtheilen. –

Im 10 Jahr. taufte ich in Neu Herrnhaldenwieder etwa 4 Kinder. Die Präparation wurde mit ihnen gleich nach dem Osterfest angefangen. Vielen kamen das Kanzleiamt u. Narrsalem. Zwey sind Kinder von 8 – 10 Jahren, die einer unserer Christen, da er mit seinem Herrn eine Reise nach Norden machte hinter gebracht hat. Die, so auf dem Lande zum Unterrichtkamen, hatten alle christl. Verwandte, welche noch die nächste Veranlassung zu diesem ihrem Entschluß waren. Einige von Negersclaven, die Schwiegerkinder von Propheten sind, fand sich ebenfalls bey Unterricht das einige Tage ein, blieben aber wieder weg; als ihrem Exempel folgte einerlei, die auf dem Lande gekommen war. Ein andrer blieb bis zur Mitte der Präparation, wo er ebenfalls wurde. Seine Krankheit hielt er für eine Strafe, die von seinem Götzen herrührte, weil er ihn nun verlassen wollte; es wurde alle Vorstellung ohngeachtet durch diese thörichten Gedanken abgeschreckt. Nachher wurde er wieder gesund. Kam mit der Christ zum Abendmahl u. bedeutete es, daß er nicht aufgehoben

Lalo,

hätte, so ist mir leyder Leyd, er werde künftig wieder zur Preparation kommen u. sich taufen lassen. Die aber, so wirklich dieser göttlich Wohlthat theilhaftig worden sind, können der gute Geist Gottes stärcke an ihr arme u. grosse Verbindlichkeit, u. halte, ist sie im Reich Jesu hier u. dort ewig zu steter Verherrlichung leben, u. ihn dienen lassen.

In der Mitte des Januarius ging ich in Begleitung eines Freundes nach Paria Mänikapurgel einer mehrere Stadt nördlich liegender Dorfer. Den dasigen Rüsthaus kam ich mit einem Brahmanen in Unterredung, der nicht weit davon wohnte. Erst erkundigte ich mich nach seinem Namen, seiner Familie u. s. w. Er nannte sich, wie es überhaupt unter den Heyden sehr gewöhnlich ist, nach einem gewissen Götzen. Da fragte ich den Anwesenden, sagte ich auch diesen Götzen, ein besonderes Vertrauen? allein wie Wunder! hat ich nicht hierin. Wer ist Wiser, Wischtnu, Siwen u. alle drey Götter? Die Heidgeboren werden u. aber so wieder gestorben. Können die wahren Götter seyn? Der einige wahre Gott ist von Ewigkeit; er hat keinen Anfang genommen, er ist von niemand entsprungen, er stirbt nie; seine Herrlichkeit ist unendlich; er wohnt im Himmel u. hat die Erde gemacht, ein jeder Baum, eine jede Blume, ein jedes Gras zeuget von seiner Majestät. Ich allein sollen

wir anbeten u. verehren, ihr sollen wir lieben, ihm vertrauen, seine Gemeinschaft sollen wir suchen, in der Liebe wir wesentlich glücklich. Allein wir sind Kinder u. voll böser Lüste; ihm, dem allerheiligsten können wir so nicht gefallen, wils müssen nothwendig zuerst von unsern Sünden rein werden! Wie aber? Vollständig ist heut nicht. Menschlich Mittel schaffen ihr zwar wol; allein keines ist hinreichend. Und überhaupt weiß hier der menschliche Verstand so lange sich allein überlassen ist, keinen Rath. Allein hilft Gott selbst unterweiset uns hiervon in seinem Gesetz. Derinnen steht, daß Gott uns Menschen unaussprechlich geliebt, daß er um seiner Erlösung willen geschenkt habe, der ganz unschuldig war u. unser Schuld auf sich ~~genommen~~ nahm, der an unserm Platz die Strafe litte, u. zuletzt Herr u. König über die ganze Welt herrschte. Nun wie es ist uns glaublich halten, so verlangen wir Vergebung der Sünden u. ein gehorsames Herz u. s. f. Die selbst hatte dieses Heimlich mit Aufmerksamkeit an, ohne etwas dagegen einzuwenden. Hier war reisende Muhamedaner stunden auf dabei, mit denen ich noch von Ghanabi als dem größten Propheten besonders redete. Sie frug mich, wie viel die Gesetze wären? Nur ein wahres Gesetz giebt es, das aber zweyerley Theile hat: der erste wurde von Ghanabi Gebäude von den Propheten Noah,

David

David geschrieben. Der andere kleine Theil enthält das Leben u. die Lehren dieses größten Propheten. Es ist alles, in dem wir die Verpflichtung u. das einzige Heil finden. —

Diese Ausbreitung dauerte ziemlich lange. Am schönen Strande u. am Strande des Meeres, wo ungeheure Krebse, die Hörner auf ihren Augen tragen, um auf seinem Leibe, kehrten wiederum zurück.

Cancer Ceratophthalmos.

Auf dem Weg nach abgemeldeten Dorf fanden wir eine Pflanze, die auf sonst um Grashenbar Heraus, obschon nicht so häufig, geschieht, ~~[illegible]~~ Sie ist eine neue Species von Trianthema ~~[illegible]~~ nach Dr Roxburg. ~~[illegible]~~ Wir examinirten solche mit einander, u. folgend wurde niedergeschrieben: Caulis herbaceus, procumbens, ramosus, teres. Folia verticillata, conferta, ovata, glabra; marginibus ~~[illegible]~~ recolutis. Flores verticillati conferti, sessiles. Calix 5-partitus, laciniis lanceolatis. Corol. nulla. Stamina Filament. 5. Pistillum, Germen subroturdum; ~~Stigma unicum~~, superne excavatum. Stigma unicum. Stylus subulatus, simplex. Semina duo, cochleata, tecta.

Pentandr. Monogynia. Floribus incompletis in sessilis, gymnospermis. — Trianthema crystallina.

Vom 29. August bis zum 2ten September war ich auf einer kleinen Reise nach Cumbagonam in Begleitung unseres und zugehörigen Bruders

2624:3

H. Cammerer Herr. Dieser war begierig die Leute in Tranquebar zu kennen u. den besonderen Umgang des Hr. Schwarz insonderheit auf einige Zeit zu nutzen u. wir stimmten alle von ganzem Herzen bey. Am Tanzer Gottes Tractes wir begab also des Nachmittags die Reise an. Der Weg ging über Tiru Radeiur u. Tiruk nach Kalestrinadabaram, wo wir in einem etwas abgelegenen Kuhhause unsere Nachtherberge nahmen. Wir reisten noch vor 6 Uhr Abends dieses Tag, u. wir hatten ganz etwas weitere reise Leute, wenn ein aufziehendes Gewitter, das uns auch bald darauf Regen brachte, die nicht verhindert hätte. Des folgenden Morgens war der nächste Ort Sembanarkowil, dann Wöllenöri, Manamandel, Elimittschambädi, Padeiätschitöppu u. endlich Nagaburam, innerhalb 2 Stunden war diese Weg zurückgelegt. Wir hielten uns aber nicht auf, weil es noch früher war, sondern wir setzten unsern Weg über Kornaru, Sittakadu, Umalur, Mattiatschawari bis nach Kuttalam das wir um 10 Uhr erreichten, weiter fort; hier hielten wir Mittags Mahlzeit u. Ruhe. Des Nachmittags ging unsere Reise nach Tiruwölangkadu, Narasingam pödtei, Kuturei u. Tiruwidamaradur, dieser Ort

ist

ist wegen seiner breiten u. schönen Strasse
merkwürdig. Hier kriegen wir die Reise
u. Lauer endlich über Anna Sattiram den andern
Morgen um 8 Uhr nach Cumbagonam. Herr
Schwarz war schon vorher dahin mit Reisegrey
gekommen, u. erwartete uns hier schon an
aufgebauten Tage Provinzial Schule. Die Ge-
bäude, so aus einem geräumigen Saal u.
kleinen Nebenzimmer bestehet u. von allen
4 Seiten Varanden hat, liegen am Ende des
Ortes in einem großen Busch u. wird von
einem Pfahl Garten umgeben. An dem
Tage da wir ankamen, versahen sich schon
einige Knaben zum Unterricht, u. ihre
Anzahl vermehrte sich nachher noch ansehnlich.
Es versuchte in unserer geringen Stunde,
da ich diese Anstalt, die auf mich schon Eyfer,
zugleich entstanden war, sah, u. nach mehrern
2 Jahren unsers alten Freundes H. Schwarz
wieder unweyn Bonn, der nachher so
munter u. gesund, als er es vorhin mal war
da ich ihn zu Ende des Vergnügen hatte. Zum
Vergnügen mit ihm brachte ich nun diesen
Tag zu, besahe Cumbagonam ausserlich u.
viele Götzen Tempel mit ihren Thürmen
u. den Palast des Königs, der aber gewiß
wenig königliches weder von Lustern
noch von Zimmern hat, dessen Garten ohne Springen
u. wüste liegt, u. dessen Lustschloß von
Blendwerk Gestank erfüllt ist. Die
einzige Merkwürdigkeit, die mich mit ganz

gewesen bin, daß ich in solchem Einzugsgang, wo
der schöne Palmen Baum, Corypha umbra-
culifera, den ich zwar schon auf der Malabar
Küste vor einigen Jahren hatte kennen lernen,
der aber immer rar und unter in seine
unvergleichlich Pracht bewundert zu werd.
etliche Bäume von solchen erhaben sich, wie
dann mich versicherte durch die Menge einer
ältern selbst sahe, d. ich mußte nicht ohne
Lust verweilen über Steine, Gräben u. Hecken
gestrüppe zu ihnen hinzudringen, um sie in
der Nähe zu betrachten. Sonst hat mich in
der Stadt noch zu diesem großen Gott, wie
Cumbagonam, so viel Heidenthum zu finden
gewo, sagte ich, was wird das die Zeit bringen
wo auch dieses Land daß ihren Gott u. Helfer ver
lieret u. verachtet. Da ich jeden Sonntag wieder
in Frankreichsch sagen mußte, so verließ ich den
folgenden Morgen meinen werthen Reise
Gesellschafter u. den schönen Herrn Schwarz
der mich noch ein kleines Stück begleitete.
So kurz auch dieses mal unser
Aufenthalt war; so viel vergnügtes hatte
solches doch wieder für mich. Auf dieser
Reise bekam ich verschiedene Gelegenheiten
mich heid. in eine Unterredung mit
einzulassen. Da wir in der Canonischen
Nuttalamsche Reise heut gekommen waren
fanden sich zwei kleine Freunde darinnen
allein unsere Palanquinträger gaben mir
Verlassung von der Schändlichkeit ihrer

Götter

Götter u. deren Dienstes mit ihnen zu sprechen,
da sie inwendig die daselbst an die Wände
gemahlten Götzen Figuren u. Geschichten
erklärten; ihr rumahte sie, dieses unge-
stümmig dienst hören zu lassen u. zum
wahren lebendigen Gott sich zu bekehren —
Wie doch auch diese Nation von jeher sich
hat angelegen sein lassen, durch gemählte
die Jugend fürnehmlich zur einen Liebe nicht
anzuführen haben, der Augen u. Gedächtnus
Jungen u. Alten ins Herz zu prägen,
den ihr fand dergleichen an allen öffentlichen
Gebäuden in ganz Ost Mauren! — Im
Tirruwidamardur stund wir des Abends
vor der grossen Pagode, da eben dem
Götzen eine bestimmte Lange vorgehalten wurde.
Alda wolt, frey ihnen dabey stehende Tamulen,
euer Gott, den ihr hier anrufet, die Lieb
sehen? Nicht nur die Gläubige er bejahen
zu können; er meinte auch, ich da, welche
bey ihm in besonderer Gunst stünd, auch
ihr Bitten u. Lange Antwort von ihm
erhalten würde. Hierauf reimete ich
an die Art, wie dieser, u. alle ihr übrige
Götzen entstanden, wie sie nicht anders,
den Menschen Hände Werk seyen, wie sie
sich selbst nicht helfen könten; im letzten
Ding sey dieses insonderheit sichtbar worden,
da sie solche nach Tranchiar u. andere Lste
Orter hätten bringen müssen. Alldar wa-

kündigte ihm den wahren Gott, den Höchsten
Himmels u. der Erd, u. zeigte ihm, wie er
zur wahren Erkantnüß desselben gelangen
müsse. Auch Jesum, den uns von Gott ge-
schenkten Erlöser predigte ihm. Der ertz
betrug sich übrigens dieser Tagen. Da
wir hierauf noch nun die Pagode, u. den
größten Tempel in dieser Mitte, so wie in
Cambagonam, für den Götzen ein Lustheus
gebaut ist, herum gingen; hatten wir
noch nicht mehrere zu sehen, Gelegenheit.
Hierauf fuhr ich den der alles erhält,
was ich hier von Gott u. dem Erlöser
gesagt habe? Gott ist nach seiner grossen
Güte, entwortete ich, in seinem wahren
Gesetz und die Allbegreifbarkeit; dieses
Gesetz ist in unsern Händen, u. die darinnen
enthaltene Wahrheit verkündig u. lehren
wir auch. Allein was sollen wir nun,
fuhr er weiter, was wir euch folgen
wollen, mit diesem Tempel hier machen?
Der mag, entwortete ich, gerne stehen
bleiben, nur Sieben nur d. sein dienst
nicht fort, den werde er ein Tempel
des lebendigen Gottes. Ich dachte hier an
das was zu des grossen Constantinus Zeit
geschehen, da er die Christl. Religion an-
genommen hatte. – In Cambagonam ver-
machte ich die Heiden, so H. Petrarcz u. mich
umgaben, das Wort des Lebens, d. sie

selbst

schon so oft auf der entfernten Mund gehöret hätten
zu ihrem Heil zu bauen, so lange sie dazu
noch so schöne Gelegenheit hätten. Ein grosse
Verzeichniß machte hier endlich noch ein Rechnungs-
führer in Majabaram auf unsere Knäb-
reise. Dieser Mann kam des Abends zu
meinem Gelaugnen u. war sehr freundlich.
Da ich anfangs nicht nach seinem Umstand
erkundigt hatte, so fing ich mit ihm von
der Grösse Gottes zu reden an; ich machte
ihn auf dessen herrliche Werke, u. sonderlich
auf den gestirnten Himmel aufmerksam,
der Sternen in seiner unvergleichlichen Zierde
uns darstellte. Aber sollte man nicht
den Mond u. die Sterne verehren? fragte
er, nicht er, sondern allein der, der
sie gemacht hat. – Die Unterredung
brachte mich endlich auf Jesum, unsern Erlöser,
der uns durch Vergebung der Sünden erworben.
Ich zeigte ihm, wie er solche bey ihm allein
suchen u. finden könte; u. wie selig u. vergnügt
er dann werden würde, wann er solche
erlangte. Bey dieser Gelegenheit sprach
auch mancher von unsrem Leben u. Wandel
der Christen. Aber, fragt er hierauf, wann
ich nun ein solcher Christ werden wollte,
würde ich dann nicht viel zu leiden bekommen?
Herzlich, antwortete ich, könte es geschehen,
daß unsere Verwandte u. Freunde uns hasten,
schimpften u. verspürten. Allein der Herr

hat auch die Verfügung gegeben, daß sie dem
die um seinet willen solche Bitter, besonders
annehmen, u. trotz auf sich schon andern Freund
u. Wohlthäter ihnen reichen, sondern
aber dort in der Ewigkeit ihr Ehre
sein reichlich vergelten wolle. Er fiel
hierauf von selbsten auf das Crystall
eines Verwandten, den vom Arzt eine Arzney
gegeben wäre. Ich antwortete, daß sich sie
ganz wohl hieher; sonst, ich bin ein solcher
Arzt ich, der auch für eure geistliche Krank-
heit, die Sünde, ein Mittel zeige u. ver-
schreibe. Viele jedoch giebt es, die sich wegen
u. sagen: Ach, die ist zu bitter, die kan ich
nicht einnehmen! u. die endlich in ihren Sünden
sterben. Ihr aber, mein Freund, folgt
guten Rath u. wendet euch betend zu Gott,
der ihr allerthalben finden läßt. Hier zeigte
ich ihm, wie er ehegestern beten könte. —
Ich fragte auch noch, ob du zuvor niemand
mit ihm von solch wichtig Materien ge-
sprochen hätte? u. da er dies verneinte,
sagte ich: in Tarschant, Tirutschirapally,
Madras, Frankenbar sind Exempel des wahren
Gesetzes, bey ihnen könte er mehrere
Unterrichtung haben. Da er mich noch ge-
fragt hatte, wo ich hinreiste, u. ob er in-
mal zu mir kommen dürfte, nahm er ein
Büchlein u. ging von mir. —

Jetzt

jetzt noch einige Bemerkungen für die Natur-
Geschichte! Gewiß viel Vergnügen gewährte
mir der Anblick so vieler vorher noch nie
gesehener Gegenstände u. der Mannigfaltigkeit von
Pflanzen, unter welchen mir einige ganz neu
waren. Oder Weg von Frankenbar bis nach
Sierra Radeiro ist sehr sandig u. man trifft
außer der langblättrigen Bassia, deren Bassia longifol.
hierzu öfter Bäume nicht blüht einige andere
Bäume an, deren aber gleichfalls auch nur
hier u. da einige kleine Wäldgen. Man sieht
sonst viel Gebüsche von Pandanus, der aber, so Pandanus odoratiss.
lang er klein ist, keine Blüten trägt u.
von der wilden Bananenpalme (Elate sylvestris)
deren Früchte gegessen werden. Im Bach
wuchs noch der gemeine Zucker Rohr, eine
kleine Gras Pflanze (Saccharum spicatum), ferner
die Schilfartige Dreyzeur, aus der unsere
Besenbesen verfertiget werden (: Aristida
arundinacea :) der zweygeteilte Fuchsschwanz
(: Hedysar. biarticulat. :) u. die stachelartige
Spermacoce, die die besondere Kraft
hat kleine Kiesel würze zu machen, wenn
sie zerbissen wird. Kühe, wenn man sie
mit dieser Pflanze füttert (: Spermacoce
hispida), die indische Phlomis stand am Phlomis Ind.
Weg, sehr stachlicht u. mit andern Gras
noch bewachsen Gegenden. – Unter den
Sträuchen war sonderlich der indische
Schlotterbaum, mit seiner rostrinnenden
Blume (Pavetta Ind.) u. ein neuer Tetrandrist

2524:3

zu sehen, da die Bauhier Rapei nennen. Kunst u. Blätter sind rothbraun, u. die Bramanen besonders bereiten sich von letztern einen angenehmen Thee. In hinter Tirukadeiat zieht sich gleich an, dort Anschiffen. Es war eine Wüste reiche Gegend, voll Stallt Felder, die zum Theil schon bepflanzet waren. An den Bäumen prangte die federartige Mimosa mit ihren rothlichten u. auf weiß fallenden Blüthen; der weiter hin in großen Heerden die Mimosa, so der arabischen Gummi giebt u. mit ihren Blumen den Weg bestreute u. die Gegend durchduftete f: Mimosa ~~Trophis aspera~~ Nilotica f. die rauhe Trophis, die gleichfalls gern am Wasser wächst, u. in Blüthen stand, war hier auch in Überfluß zu sehen. Nach ~~ich~~ aber unter dem Kinschaw von Pflanzen in diesem fruchtbaren Gefilde einen Aufenthaltsort zu nimmen, auch sich zog, war die Metalocca (Gowra Malacocca) ich versahe mich mit einer ziemlichen Anzahl Exemplaren dieser zwar noch nicht geschätzten schönen Baumzunahme, um sie nunmehr in Europa damit Freude zu bauen. Jetzt stiessen wir nach u. nach auch die Gebüsche von dem so nützlichen Bambus rohr, dessen hohler und blätterreicher Stamm einen reizenden Anblick gewährt. Der Pfefferbaum zeigte sich hier u. weiter im Lande in zwey Sonderbaren u. majestätischen Gestalten u. das wortreichen Schattenhin u. wieder zerstreut bildete die

Eremade

Carandas / Carissa Carand. L. / ein kleines artiges
Gebüsche, das mit seinen schönen weißen Blümen
vergnügte; ein viel größerer u. dichterer
aber, das ganze Dorfe einnahm, machte
ein mit Nystrom vor nicht eingetragener
Strauch, da die Tamuler Stanga nennen,
u. unter ihre medicinische Pflanzen aufge-
nommen haben. In unserm Ceylonischen
Diario gab ich eine Botanische Beschreibung
davon. Die Indische Blumen / Clitoria vi-
tiginea / die so gesunde u. in vielen Krank-
heiten nützliche Doglapische Kartoffeln
/ Solanum trilobat / mit seinen violetten
Blumen, deinen die gelben Traubbäutel
prangten; u. die Kupao rothe Geisraute
/ Galega purpurea / machten gewisse
angenehme u. häufige Abwechslung, u.
die vielfältige Baumwoll Stauden
/ Gossyp. herbac. / die auch den größten Theil
unserer Kleidung giebt, füllten ganze
Felder. Unter den Getreide Arten, die
wir den 2ten Tag unserer Reise antrafen,
war das größte Rossgras / Holcus
spicat. L. Kamba Tam. / in ansehnlicher
Menge, das Tamulische Kam Gras
/ Cynosurus coracan. L. / Körkwaragu T. /
stand auch häufig Feldern; andern
aber waren mit dem unbrauchbaren
morgenländischen Tabaukraut / Sham
oriental. / u. dem gemeinen Wunderbaum
/ Ricinus communis / besäet, wovon
so nützliche Oele geben. Auch ein Feldwoll

Indigo Pflanze und zu Geschäfte. Wir gingen am frühen Morgen ein Stück Morgen Land über die angebauten Wiesen, wo die Heuernte für einige Feldblumen (Evolvul. Alsinoides) mit schönen himmelblauen Farben, u. der Feldbürzel der Tribul. terrestris) mit seinen gelben Blümgen das Auge ergötzten. Zwischen zwischen einige Wald Vögel ihr Morgen Lied. Die ganze Natur schien verjüngt nach dem Regen, der Abend vorher gefallen war, u. in dieser auch den Geist noch zurück geblieben zu seyn, sich die Natur jetzt spiegelte. Die Abwechslungen so wie hier Feuchtigkeit waren unaussprechlich, bald ein weites Thal voll Felder u. Wiesen, bald ein schattiges Wäldgen von Mangus u. Tamarinden u. andern Bäumen; bald ein angenehmes Teich voll Indischer Seeblumen (Nymphea Nelumbo) mit den schönsten Roth. Überrascht war mir in dieser Entfernung die

Justic. Frankenbur. Frankenburgischen Justiz in großer Menge zu stehen, das hat man gewiß aber so wenig darüber, sich zu verwundern, als man erstaunen darf, wenn man in Frankenbur. Frau häufig die Madrasischen Blätterblume (Phyllanthus Madraspat.) blühet. In einem der vielen Wäldgen wuchs die vielblättrige Limonia (Limon. monophyll.) häufig u. sehr reife Beeren. Die Zäune, die hier die Felder einschließen bestehen gemeiniglich aus einer Euphorbia (Euphorb. antiquor.) hier wird Brode. Sie heißt man keine Wellen Felder an, weil das Land zu hoch liegt.

liegt. Auf diesem Berge wächst ein zweig ganze
Gärten voll Paradiesfeigen, Musa paradisi,
u. der Pisangsorten, indischer Mandelbaum,
Morinda umbellat, deren Blumen einen
lieblichen Geruch verbreiten, u. die um der
willen, welche der Holz giebt,
gezogen werden. Die Frestrollen, Cacis
bäume, sind öfters mit der Pflanzen u. ästigen
Bambus Rohr umbrancht zu Verstreuen
Gegenden, u. machen einen beschattenden
Schatten. Der Führer Mann, Cowalowlis,
mit vorgesagt, den dessen selbe ist ein weitend
Pflanze, die aber sehr schöne Blüten, zwar
foliis ovatis, integerrimis, venosis, u. die
Blumen Unängkodi nennen; ich fand sie
fast allenthalben; ihre Blätter lassen sich essen.
Die übrigen Pflanzen, so mir die noch zu
Gesicht kamen, sind die indische Waltheria. Waltheria Ind.
die kriechende Ruellia, die mit ihren blau Ruellia repens.
glockenförmigen Blumen des Morgens die
Wege u. Wälder zierte. Die Riesen grosse Asclep. gigantea.
Asculapie; eine Menge Pflanze, die
gegessen wird u. deren Blätter, nemlich
die einzige Aponogeton, Kodeli Tam.; der Aponoget. monostach.
Pfeilkraut, Pfeilkraut, basilienkraut (Begonia
scutellarioides), der aber nur mit mühe
gezogen wird, in den Gegenden von
Chattalam aber wild u. in Überfluß
wächst, u. der einen Geruch so angenehm
u. für die Gesundheit heilsam ist; die
Windende Tragia, die nur bey uns abbrechen Tragia volubilis.

die Finger unfindlich brauchen; d. noch eine andere Gattung von unreifen Geschlecht / Tragia, fol. ovatis, serratis, acuminatis / Brunei Kärschüri Tam. die baldnach starben bey ihrer Erwächsung bracht. Eine wesentliche u. Wohlthat für die Land. sind besonders die schönen Alleen, die wir auch dieses Reise so oft antreffen. Alleen von Mögelbäumen, von Mangus, von einer Flügel Frucht, die die Tamulen Punga nennen / Steiocarpi spr. 4 von einem Trauben Baum / Uvaria adelphistima / d. i. es. der ganze Land, der zieht so Mayer reisenden, gleich einem Garten Gottes. Möchten nur die so es bewohnen, seine Herrlichkeit erkennen, d. ihn, ihren so großen Wohlthäter zu lieben anfangen! noch sehr auf Spuren der Zerstörung des letzten Krieges, aber nur in noch unbewohnten aufgebauten Häusern. Etwas auffallend war mir zu letzt die Gewaltsame Trennung, die ich auf meinem weiteren Land auf unserer Tranquebarischen Grenze d. 2ten Sept. wieder zurück kam, dessen Leiden auf Mangel an Wasser noch ganz brach lagen!